

Dieser Vorfall hat sich so ereignet, wie ich ihn erzähle. Die guten Leute sehen sich die Welt nicht an - sie haben ihre Vorstellungen und halten daran fest. Das Erstaunliche an der Sache ist nur, daß die gute Katholikin-Mutter oft bei mir sitzt, weil sie mich mag. Ihre Kirche würde ihr gewiß abraten, persönlichen Umgang mit mir zu pflegen und ihr Töchterchen mitzubringen, denn ich bin der schlimmste <sup>aller</sup> Ketzer im Land. So ist das Leben, verblüffend durch die unwahrscheinlichsten Zusammenhänge.

Der Vorfall, unerwartet, war doch recht aufschlußreich. Er betraf Lehrer, Kinder aus der Stadt, aus den Familien, Mütter - alle immerhin Zeitgenossen, unter denen ich lebte. So also, nahezu idiotisch, empfanden, dachten, redeten sie dahin. Es war Sonntag, die Familie war in der Messe gewesen und machte nach ihr einen Mittagsspaziergang. Die Kleine hatte das Gesangbuch der Diözese bei sich, ich warf einen Blick hinein, kannte es aber gut: wie eh und je steckte es voll Zettelchen und Bildchen - vom Lamm Gottes, vom Schmerzensmann, von Maria und Joseph, von Engelkindern, die ihr Kinn auf ein Wolkenbänkchen stützten - kurzum von den üblichen Verniedlichungen und Verdeutlichungen. In dieser Herde, mit ihr und von ihr lebten die Theologen - Verwalter einer hoffnungslos verlogenen Welt von Gespinsten und Gespenstern. ~~Sah ich in die Zeitung, so waren sie gefüllt mit Nachrichten vom Papst, der von den Massen bereits heilig gesprochen worden war.~~

Etwas hatte sich bei den Menschen, die nie in Ordnung gewesen waren, verschlimmert - sie zuckten und zappelten dem Abschluß entgegen, dem Ende, dem Untergang der abendländischen Kultur. Die christliche Ära, an die sie sich beinahe kindisch klammerten, löste sich auf, zerkrümelte. Die Politiker schwätzten, die Journalisten plapperten; geistigen Schwung, große Leistung

schien es nicht mehr zu geben.

Mir war es eine gewisse Befreiung und Genugtuung, daß ich aus eigenen Stücken dem Massenbetrieb den Rücken wenden konnte. Der Entschluß, nicht mehr aktiv zur Literatur zu gehören, keinen Ehrgeiz mehr zu haben, machte in einem gewissen Sinn unangreifbar. Jener König, wenn es auch nur ein Sachse war, hatte sie aufgefördert, das Ohne mich zur Kenntnis zu nehmen. Das war in der Tat vielleicht das letzte Wort, das ein ehrlicher Mann sagen konnte.

Ich hielt es für unwahrscheinlich, daß, nachdem die Kunst des Bombenschärfens erfunden war, hundert, zweihundert, dreihundert Jahre dahingingen, ohne daß die Bomben eingesetzt würden. Gelangte man gleichwohl ohne Entfesselung der Katastrophe ins dritte Jahrtausend der christlichen Zeitrechnung, so drängten sich andere Wahrscheinlichkeitsrechnungen auf. Alle paar Monate vernahm man aus Straßburg drüben beunruhigende Nachrichten: die Säuren der Luft des Industriezeitalters, der Druck der Schallwellen der Düsenflieger zermürbten den Vogesensandstein des Münsters bereits nach fünfzig Jahren. In der gleichen Lage befanden sich alle Kathedralen, und die hohen gotischen waren angreifbarer als die antiken Kuppelbauten oder die ägyptischen Pyramiden mit den glatten Flächen.

Wieviel der christlichen Kirchen standen noch anno 4000? Nicht nur auf die Bauten des Christentums wartete die unerbittliche Entwicklung, und das hieß immer zuletzt die Zersetzung, die Auflösung - dieser Vorgang wartete auch auf den geistig-seelischen Organismus der Religionen.

Man mußte schon ein gedankenloser Mann sein, um zu glauben, daß anno 4000 noch ein Bedürfnis nach Päpsten, Kardinälen, Bischöfen bestehen werde.

Da es sich so ergab, dachte ich ein wenig, am Ende des zurückgelegten Weges, über meine Stellung in der Nation nach. Es wäre empfehlenswerter gewesen, französischer oder englischer Autor zu sein. Ich hatte den Schluß des kaiserlichen Zeitalters und das hitlerische erlebt. Bei aller Verschiedenheit haben doch Wilhelm II. und Hitler Anspruch auf die gleiche Unterschrift: Totengräber ihres Volkes. Die Haltung und die Politik waren Wilhelm II. durch die Lage vorgeschrieben: Enkel der Queen, brauchte er nur ein gutes Verhältnis zu England zu erstreben - er durfte es nicht so weit kommen lassen, daß England und Frankreich sich zusammenschlossen. Genau das erreichte er.

Auf seine Hybris folgte die der Hitlerdeutschen. Ein Wunder ist es, daß man mich nicht umgebracht hat. In den 1920er Jahren waren die Deutschen deutschnational, dann waren sie nationalsozialistisch. Für mich ist die eine Erinnerung so scheußlich wie die andere.

Als die erste deutsche Autorenakademie gegründet wurde, um 1925 ( sie gaben ihr den peinlichen Titel Dichteraademie), wählte mich die Jahre hindurch immer wieder eine Größe wie Wilhelm Schäfer heraus. Schon vor dem ersten Krieg war ich mit meinen Romanen da. In fünfzig Jahren dachte niemand an mich, wenn in Darmstadt der Büchnerpreis verliehen wurde. Einige Dinge habe ich den Deutschen nie verziehen, z.B. diese Mißachtung in Darmstadt. Der Goethepreis der Frankfurter ist nie an mich gefallen. Ich erhielt den Hebelpreis, ganze 2500 Mark. Und ich erhielt ihn nur, weil ich 1953 Geld brauchte und ein Bundestagsverordneter im Stuttgarter Ministerium vorstellig wurde. Da erinnert man sich an den Hebelpreis. Die Leute im Lande Baden selbst wären nicht darauf verfallen, obwohl Hausen in der Gegend liegt, von der der Fortunat seinen Ausgang nimmt.

